

## Von heute an müssen Hunde an die Leine

**LAATZEN.** Von heute an und bis 15. Juli müssen Hunde im Wald und der freien Landschaft wieder an die Leine genommen werden. Dies betrifft auch die Flächen am Steinbrink und rund um den Rodelberg. Offizieller Grund ist die Brut- und Setzzeit, in der Wildtiere besonders zu schützen sind. In den ausgeschilderten Naturschutz- und Wildschongebieten – also weiten Teilen der Leinemasch – gilt ein ganzjähriger Leinenzwang.

Verstöße gegen die Anleinplicht können zwar mit Geldbußen geahndet werden, doch habe es das in Laatzen in den letzten Jahren nicht gegeben, sagte Stadtsprecher Matthias Brinkmann. „Meist werden die angetroffenen Hundehalter auf den Verstoß angesprochen und leinen ihren Hund daraufhin an.“ Jagd-, Polizei- und Blindenhunde im Einsatz sind von der Regel ausgenommen. akö

## Weniger Arbeitslose im März

### Viele Unternehmen setzen auf Zeitarbeit

VON JOHANNES DORNDORF

**LAATZEN/LEINETAL.** Die Frühjahrsbelegung auf dem Arbeitsmarkt ist in Laatzen, Hemmingen und Pattensen deutlich zu spüren. Die Arbeitslosenquote sank dort im März auf 7,3 Prozent. Im Februar waren es noch 7,5 Prozent, vor einem Jahr sogar 8,6 Prozent.

Die Agentur für Arbeit stellte in der gesamten Region Hannover ein deutliches Anziehen des Arbeitsangebots fest. Gab es in den vergangenen zwölf Monaten jeweils einen Stellenzugang von etwa 2100, waren es im März 2495. Einziger Wermutstropfen für die Neubeschäftigten: Die Unternehmen decken ihren Personalbedarf nach Agenturangaben immer häufiger mit Zeitarbeitern.

Gesucht wurden unter anderem Metallarbeiter, Montierer, Tischler und Maler. Im Dienstleistungsbereich konzentrierte sich der Bedarf auf die Bereiche Organisation, Verwaltung und Büro, Datenverarbeitung und den kaufmännischen Bereich. Auch Pfleger und Reini-ger sind derzeit gut im Geschäft.

In Laatzen sank die Arbeitslosenzahl im März auf 1867 – ein Minus von 12,7 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. In Hemmingen waren es 505 (minus 16,7 Prozent), in Pattensen 339 (minus 25,8). Die drei Kommunen profitieren mehr als andere von dem Aufwärtstrend: In keinem Agenturbereich der Region Hannover sank die Zahl der Arbeitslosen in Jahresfrist so deutlich – minus 15,3 Prozent in Laatzen stehen einem Durchschnitt von minus 4,6 Prozent gegenüber.

■ **Erholung auch in Sarstedt:** Im Bereich der Hauptagentur Hildesheim, zu dem auch Sarstedt gehört, sank die Quote von 9,4 Prozent im Februar auf 9,1 Prozent im März. Dies entspricht exakt dem vor einem Jahr.

# Flüchtlinge sind kein Freiwild

Stefan Schmidt schildert in der Immanuelgemeinde seine Zeit als Kapitän der Cap Anamur



Hilke Döbeling, Kirchenvorstandsmitglied und Organisatorin der Dialoge unterm Turm, überreicht Kapitän Stefan Schmidt eine Aufmerksamkeit als Dank der Kirchengemeinde Osterwald.

**Stefan Schmidt, ehemaliger Kapitän der Cap Anamur, war am Mittwochabend in der Immanuelkirche zu Gast. Er berichtete über die unstrittene Rettungsaktion afrikanischer Flüchtlinge aus dem Mittelmeer durch das Hilfs- und Hospitalschiff im Jahr 2004.**

VON JULIA OSTERWALD

**ALT-LAATZEN.** Fast 70 Zuhörer erlebten den Vortrag in der Reihe „Dialog unterm Turm“. Anhand von Bildern und Filmmaterial berichtete Schmidt vom Kauf der Cap Anamur 2003 durch die gleichnamige Hilfsorganisation und deren aufwendigem Umbau zum Hilfs- und Hospitalschiff. Die Cap Anamur sollte unter anderem Baumaterial für ein Krankenhaus nach Nordafrika bringen. Einen Arzt und zwei Schwestern hatte die Organisation bereits vorgeschickt. „Ich fand den Umbau interessant, deshalb wollte ich dabei sein“, berichtete der 69-Jährige.

Weil der Einsatz auf fünf Jahre ausgelegt war, löste er seinen

Haushalt in Lübeck auf. Andere Crewmitglieder taten Gleiches: Der Schiffsarzt gab seine Praxis auf, um mit dem Hilfsschiff mitfahren zu können. Als Einziger wurde er später seekrank, verwendete Pflaster gegen die Krankheit – bekam Halluzinationen und musste wieder nach Hause zurück.

Mit dieser und anderen Anekdoten lockerte Schmidt mit hanseatisch gefärbter, sonorer Stimme und einem Augenzwinkern das ansonsten sehr ernste Thema auf.



Die Cap Anamur ist ein zum Hilfsschiff umgebauter Frachter.

Weil er und seine Crew im Juni 2004 37 afrikanische Flüchtlinge aus einem zwischen Libyen, Italien und Malta treibenden Schlauchboot retteten, wurden sie von der italienischen Regierung angeklagt. Der Vorwurf lautete: Beihilfe zur illegalen Einreise. Schmidt und seine Mannschaft wurden verhört, eingesperrt, die italienischen Behörden verschleppten den Prozess.

Auch aus Deutschland kam keine Hilfe. „Otto Schily sagte damals

in einem Interview, wenn er in Italien etwas zu sagen hätte, würden wir im Gefängnis bleiben“, erinnert sich Schmidt. Aber die Sympathie in der Bevölkerung war groß. Nach fünf Jahren und 800 000 Euro Anwaltskosten entschied eine Richterin im Sinne der Angeklagten: „Was die drei getan haben, ist keine Straftat,“ zitierte Schmidt die Juristin.

„Für mich stellte sich danach die Frage, ob wir eigentlich die Einzigen sind, die dafür angeklagt werden, Menschen gerettet zu haben“, erinnert sich Schmidt. Er habe deshalb einen Verein gegründet: Borderline-Europe. Der Verein will aufklären, humanitäre Hilfe an den europäischen Grenzen gewährleisten und Netzwerke schaffen. „Flüchtlinge sind kein Freiwild“, machte der Kapitän mit Nachdruck klar.

Und er formulierte das Fazit des Abends, das der Großteil der Zuhörer sicherlich unterschreiben würde: „Man muss etwas tun, Signale setzen, aufklären“, sagte Schmidt.

## Platzreinigung kostet rund 1500 Euro

**Zum Bild von Seite 1:** Stadt wählt Bewerber aus, dessen Verfahren den Untergrund schont

VON ASTRID KÖHLER

**LAATZEN-MITTE.** Drei Firmen haben sich bei der Stadt Laatzen um die Reinigung des Leine-Center-Vorplatzes beworben. Den Zuschlag erhielt das Niederlassungsteam von Eiskalt Sauber aus dem mecklenburgischen Valluhn.

Es sei die Firma ausgewählt worden, deren Reinigungsverfahren effektiv ist und den Boden am besten schont, sagte Stadtsprecher Matthias Brinkmann gestern. Einer habe den Platz mit 100 Bar Druckluft bearbeiten wollen. Die Präsentation der nun ausgewählten Firma, die Trockeneis mit ei-

nem Druck von acht bis zehn Bar einsetzt, habe überzeugt.

Technisch ähnele das Verfahren dem von Hochdruckreinigern und Sandstrahlern, erklärt Michael Norden, Vertriebsleiter von Eiskalt Sauber, allerdings würde dabei häufig die Oberfläche angeschmirgelt. Der Einsatz von gefrorenem CO<sub>2</sub> lasse die Oberfläche schockfrostet. Material, das nicht dazugehört, zieht sich zusammen, wird brüchig und durch die Druckluftbestrahlung quasi weggesprengt. Das Reinigungsverfahren ist vielseitig einsetzbar – in sensiblen Elektro-Schaltschränken ebenso wie bei hartnäckigen Fällen, etwa Botti-

chen von Kaffeeröstereien. Wer Umweltverschmutzungen befürchtet, den beruhigt Norden: „Wir produzieren unser Trockeneis selbst

und klimaneutral aus der Luft.“ Die Stadt rechnet für den Tageseinsatz mit Reinigungskosten von rund 1500 Euro.



Die kalte Luft wird mit acht Bar Druck aufs Pflaster geblasen, sodass sich das Kaugummi zusammenzieht und brüchig wird. Köhler